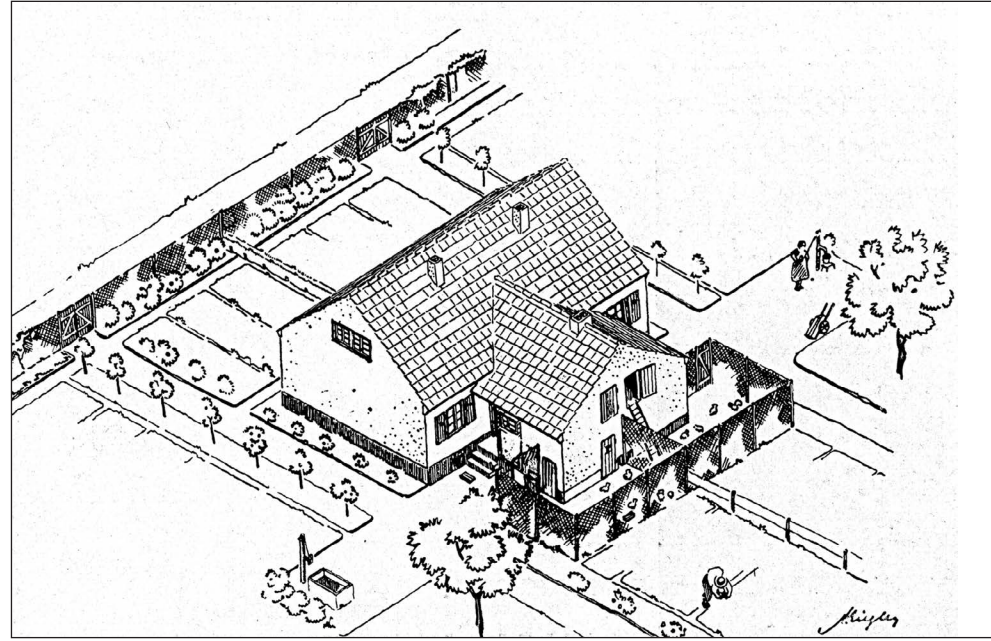


● ● Kuhbuckelsiedlung und Auferstehungskirche



Das Städtische Hochbauamt veröffentlicht bereits 1932 Musterpläne für Erwerbslosensiedlungen. Bevorzugter Typus ist das Zweifamilienhaus. Ein Anbau für die Kleintierhaltung sowie Acker- und Gartenflächen ermöglichen die Selbstversorgung der Siedler. Um Kosten zu sparen, wird auf Wasser-, Gas- und Stromanschluss verzichtet. Ein Brunnen im Garten liefert Wasser.



Auch der 2. Weltkrieg macht vor dem Kuhbuckel nicht Halt. Eingegrabene Flakstellung, im Hintergrund die Auferstehungskirche und rechts davon das dazu gehörige Pfarrhaus, die beide von Christian Schrade entworfen wurden.

In den 1930er Jahren ist der so genannte Kuhbuckel einer von mehreren Siedlungsschwerpunkten, mit denen die Stadt gegen Massenarbeitslosigkeit und Wohnungselend nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 ankämpft. Das in der Weimarer Republik eingeleitete Bauprogramm richtet sich zunächst an Erwerbslose. Familien, die als bedürftig eingestuft werden, erhalten ein Stück Land, auf dem das eigene Haus erstellt sowie eine Garten- und Ackerfläche zur Selbstversorgung angelegt werden kann.

Unter der NS-Diktatur wird der Siedlungsbau weitergeführt, nun allerdings im Zeichen nationalsozialistischer Propaganda und mit strenger Auswahl der Siedler nach politischen und rassenideologischen Gesichtspunkten. Ab Februar 1935 greift ein Erlass aus Berlin, demzufolge nur noch beschäftigte Arbeitnehmer, die eigene Ersparnisse einbringen können, einen Bauplatz erhalten. Am Kuhbuckel ziehen die ersten Siedler bereits um 1933 ein. Erste Häuser entstehen entlang den Straßen Morgenröte, Sonnenschein und Aufstieg – Namen, die aufgrund ihrer Symbolik gewählt werden. Seit 1936 erhebt sich auf der Anhöhe im Zentrum der Siedlung die evangelische Auferstehungskirche.

© ISG STADTARCHIV MANNHEIM
INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

Diese Tafel wurde gestiftet von: GBGMANNHEIM

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung · Planstadt · Residenz
- Migration · Toleranz · Verfolgung
- Bürgertum · Handel · Industrie
- Demokratie · Arbeiterbewegung · Widerstand
- Lebendige Stadt · Geschundene Stadt · Moderne Großstadt

Weiterführende Informationen: www.mannheim.de



Innenansicht der Auferstehungskirche mit Blick auf Kanzel und Altar, 2010.

Die Auferstehungskirche von der Straße Abendröte aus gesehen, 1937. Architekt des Gotteshauses ist der renommierte Schöpfer der Christuskirche, Christian Schrade (1876-1964). Dem ländlichen Charakter der Siedlung und den Zeitumständen entsprechend, entwirft er die Auferstehungskirche in einfacher, traditioneller Form. Charakteristisches Merkmal der Siedlungshäuser ist die normierte Bauweise. Für malerische Vielfalt ist kein Platz.

